

## Grauvieh auf Kägiswiler Alp

Auf der Kägiswiler Korporationsalp Howald hält der Äipler Thomas Omlin rund 20 Stück Grauviehkühe mit ihren Kälbern zur Sömmerung.



Thomas Omlin ist überzeugt, dass Grauvieh eine gute Rasse für dieses Gebiet ist. Diese genügsamen Tiere finden auf den mageren und nassen Flysch-Böden genügend gut strukturiertes Futter, um eine optimale Leistung zu erbringen. Auch das kleinere Gewicht gegenüber den üblichen Rassen wie Braunvieh und Holstein wirkt sich in diesen oft moorigen Böden positiv aus.

### Schweizer Grauvieh im Wandel der Geschichte

Zur Zeit der Völkerwanderung durchmischte sich das im Alpenbogen Italien – Österreich – Schweiz heimische Grauvieh mit dem Vieh der sich ansiedelnden Alemanen. Aus diesen Kreuzungen entwickelten sich verschiedene Schläge, welche sich Ende des 19. Jahrhunderts in die Rassen Braunvieh und Grauvieh aufteilten. Die grauen, kleinrahmigen Tiere galten als gute Dreinutzungstypen (Arbeit, Milch und Fleisch). In der Schweiz ging das Grauvieh in den 1920er-Jahren nach und nach in die Braunviehpopulation über. Um eine Ansiedlung wieder in Gang zu bringen, mussten Tiere aus dem Tirol, wo diese Rasse überlebte, importiert werden.

Der ursprüngliche, kleine und leichte Schweizer Albunschlag konnte dank Mithilfe von Pro Specie Rara 1985 wieder in unserem Land angesiedelt werden und läuft

heute unter dem Namen «Rätisches Grauvieh» (Widerrist Kühe 116 – 123 cm; Stiere 120 – 128 cm). Das etwas grössere und schwerere «Tiroler Grauvieh» (Widerrist Kühe 115 – 135 cm; Stiere 120 – 140 cm) wurde in den 1980er-Jahren vermehrt vom Tirol in die Schweiz importiert, wo es für die Milch- und für die Fleischproduktion einen Aufschwung erlebte. Insbesondere Letzterem wurde durch die Gründung von Mutterkuh Schweiz 1977 Vorschub gegeben.

### Grauvieh heute – Zweinutzungsrassen für Fleisch und Milch

Die mittelrahmige, trittsichere Grauviehkühe ist gewohnt, in steilem Gelände zu grasen und ist ein optimaler Verwerter von gut strukturiertem Raufutter aus extensiven Weiden. Die problemlose Haltung, die Leichtkalbigkeit und ihre gute Muttereigenschaften sowie ihr ruhiger Charakter machen sie trotz Freilaufhaltung zu einem langlebigen Rind.

Dank ihrer beträchtlichen und gehaltvollen Milchleistung sowie ihrer guten Bemuskelung bringt die Grauviehkühe ideale Voraussetzungen für die Fleischproduktion: die frühreifen Kälber eignen sich bestens für Labels wie Natura-Veal (5 Monate), Natura-Beef (10 Monate), aber auch zur Remontierung in der Grossviehmast (SwissPrimBeef). Die Fleischkörper weisen eine hohe Ausbeute aus. Der Qualität werden beste Schmackhaftigkeit, eine feine und zarte Struktur sowie eine regelmässige Marmorierung attestiert. Aufgrund des Milchreichtums, der Fruchtbarkeit und der guten Futterverwertung eignet sich diese Rasse auch zur Milchproduktion.



Angestrebt wird eine der Haltung und der betriebseigenen Futtergrundlage entsprechende wirtschaftliche Milchleistung. Die Daten werden durch Braunvieh Schweiz erhoben. Der Fleischleistung ist besondere Beachtung zu schenken. Nicht zur Zucht bestimmte Tiere müssen sich gut für Kälber- als auch für Grossviehmast eignen. Die ideale Grösse des Grauviehs beträgt bei ausgewachsenen Kühen 125 cm plus/minus 10 cm, bei Stieren 130 cm plus/minus 10 cm. Das Gewicht der Kühe sollte 600 kg nicht überschreiten. Stiere können bis 1000 kg schwer werden. Der Gehalt der Milch soll im Mittel bei 4,0% Fett und 3,5% Eiweiss liegen. Für Stiermütter sollte diese Anforderung nicht unterschritten werden. In der Zuchtwertschätzung sollten Stiermütter Pluswerte im Milchgehalt verzeichnen.

## Neuer Stall in Kägiswil

In der Liegenschaft Gygen in Kägiswil hat die Korporation Freiteil mit Holz aus eigenen Wäldern einen neuen Stall erstellt, der Ende Juli dem Pächter übergeben werden konnte.

Im Jahre 1942 konnte die Korporation Freiteil die Liegenschaft Gygen an der Bahnhofstrasse 16 in Kägiswil käuflich erwerben. Diese beinhaltet ein Wohnhaus, einen Stall sowie ca. 4 ha Kulturland, welches an verschiedene Landwirte verpachtet ist. Nachdem das Wohnhaus beim Hochwasserereignis 2005 überschwemmt wurde, musste dieses ersetzt werden. Es entstand ein Mehrfamilienhaus mit drei 4 1/2-Zimmerwohnungen.

Der Zustand des landwirtschaftlich genutzten Stalles verschlechterte sich zunehmend, was einen Abriss unumgänglich machte. So entschied der Freiteilrat, einen Ersatzbau in Angriff zu nehmen. Die Korporationsversammlung bewilligte im Frühjahr 2015 einen entsprechenden Baukredit. Der fertige Bau konnte Ende Juli 2016 dem Pächter übergeben werden.

Bei der Ausführung legte die Korporation nebst der Arbeitsvergabe an ansässige Unternehmer grossen Wert auf die Verwendung von möglichst vielen einheimischen Baustoffen. So sind wir stolz darauf, dass für die Holz-

### Grauvieh – Liebling von Dichtern und Denkern

Nicht nur römische Schriftsteller und Historiker wie Tacitus, Pinius und Strabo erwähnten bereits im 1. Jahrhundert n. Chr. die hohe Milchleistung des Grauviehs, auch Hermann Hesse war von Bergkulissen mit den grauen Alpkühen fasziniert: «Ich sah die blaugrüne glatte Seebreite, mit kleinen Lichtern durchwirkt in der Sonne liegen und im dichten Kranz um sie die jähen Berge, und in ihren höchsten Ritzen die blanken Schneescharten und kleinen, winzigen Wasserfälle, und an ihrem Fuss die schrägen, lichten Matten mit Obstbäumen, Hütten und grauen Alpkühen besetzt.» (Auszug aus Hermann Hesses Peter Camenzind, 1902/1903)

André Zurmühle

arbeiten Bauholz aus unseren eigenen Wäldern im Zimmtal verwendet wurde. Dies beweist eindrücklich, dass unser Rohstoff Holz auch im Bausektor sehr gut eingesetzt werden kann. Es braucht dazu vor allem den Willen der Bauherrschaft und der Unternehmer, auf einheimische Produkte zu setzen. Gerade im heute hartumkämpften Holzmarkt ist unsere Forstwirtschaft auf solchen Goodwill der Bauherren angewiesen.

Der Freiteilrat wünscht dem Pächter mit dem Neubau viel Glück und Freude für die Zukunft.

Patrick Imfeld



Der neue Stall in der Liegenschaft Gygen, Kägiswil